

Nur die Akustik der Kaiserpfalz stieß an Grenzen:

Musikschulorchester agierte mit Bravour

Paderborn (kt). Schon wiederholt hat der Paderborner Lions-Club Wohltätigkeitskonzerte veranstaltet, deren Reinerlös sozialen und humanitären Einrichtungen, sowie der Arbeit der Städtischen Musikschule Paderborn zuflöß. In der vollbesetzten Kaiserpfalz-Aula brachte am Montagabend das Musikschulorchester unter Leitung von Eugen Spratte, dieses Mal ergänzt durch das Blechbläserensemble Elsen unter Leitung von Jürgen Boesel, Werke von Purcell, Susato, Corelli, Britten, Dvořák und Bizet zur Aufführung.

Eine prachtvolle Einleitungsfanfare stellte Purcells »Trumpet Tune and Air« dar, von den Elsener Blechbläsern sauber intonierend und im satten Spiel vorgetragen. Kam mit diesem üppigen Wohlklang die Akustik der Pfalzaula gerade noch zurecht, zeigten sich schon in der Polka des Böhmen Dvořák, erst recht bei den folgenden Stücken mit barockem Klangvolumen, die Grenzen klanglicher Belastbarkeit dieses zwar sympathischen, jedoch sehr halligen Konzertraumes.

Die prunkvollen »Höfischen Tänze« aus Brittens Festoper »Gloriana« – sie wurde 1953 zur Krönung der britischen Königin Elizabeth uraufgeführt – wurden in engagiertem und ambitioniertem Spiel vorgetragen. Das »Concertino für zwei Trompeten und Streicher« von Corelli brachte dann wieder jenen üppigen, ausstrahlungsstarken Barockklang; die beiden Solisten Elmar Büsse und der noch sehr junge Thomas Behringer bewiesen mit sauberer Intonation und einwandfreier Tongestaltung technisches Können und großes Einfühlvermögen in

die Klangwelt dieser Zeit.

Danach berauschte man sich beim Spiel der Elsener Blechbläser erneut an einem Opus alter Musik, der »Suite für Blechbläser« des in Köln geborenen und in Antwerpen schaffenden Tyman Susato. Am Programmende stand Bizets »Arlesienne-Suite Nr. 1«: Hier vermochte Eugen Spratte die jungen Musiker zu einer Wiedergabe zu inspirieren, die die süße Schwere einer vibrierenden Klangmalerei deutlich machte. Das Solo-Saxophon im zweiten Satz – der Spieler hätte seine namentliche Erwähnung im Programmzettel verdient – trug zum Charakterbild dieser Komposition mit warmem, intensiven Ton wesentlich bei.

So geriet dieses Konzert mit Darbietungen aus fast vier Jahrhunderten, aus Altem und Beinahe-Zeitgenössischem, zu einer interessanten Mélange musikalischer Leckerbissen. Das »junge« Orchester, das vom begeisterten Publikum erst nach zwei Zugaben entlassen wurde, bewies durch Spielfreude, Lebendigkeit und Differenzierungsfähigkeit in den so unterschiedlichen Stücken einen erfreulichen Leistungsstand.